

Ziele erreicht

Iris Wehrli | Abteilung Wald | 062 835 28 20

Die Ergebnisse der zweiten Aargauer Waldinventur liegen vor. Damit sind verlässliche Aussagen zum Zustand und zur Entwicklung des Aargauer Waldes seit 2005 möglich. Alain Morier, Leiter der Abteilung Wald, zieht eine positive Bilanz: «Die Ziele der kantonalen Waldpolitik werden in hohem Masse erreicht.»

Die Feldaufnahmen für die zweite Aargauer Waldinventur wurden 2016 durchgeführt. Insgesamt wurden auf rund 1300 Stichprobeflächen über 16'000 Bäume gemessen, dies nach der Methode des Schweizerischen Landesforstinventars (LFI). Die Daten wurden 2017 von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) ausgewertet. Die Ergebnisse der Zweitinventur sind im nun vorliegenden Bericht «Zustand und Entwicklung des Aargauer Waldes – Ergebnisse der 2. Aargauer Waldinventur 2016» aufbereitet. Gleichzeitig zieht das Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) eine Zwischenbilanz und leitet daraus walddpolitische Folgerungen ab.

Zustand des Aargauer Waldes 2016

Der Wald nimmt im Aargau eine Fläche von rund 49'000 Hektaren oder 35 Prozent der Kantonsfläche ein. Er

gehört zu rund 80 Prozent öffentlichen Waldeigentümern. Insgesamt stehen rund 16,2 Millionen Bäume im Aargauer Wald. Dies entspricht zirka 15,7 Millionen Kubikmeter Holz oder 314'000 Bahnwagen mit einer Gesamtlänge von 6250 Kilometer (Luftlinie Aarau–New York). Die Buche ist die häufigste Aargauer Baumart, gefolgt von der Fichte. Der bewirtschaftete Wald ist weitgehend ausgeglichen aufgebaut. Dies bedeutet, dass die Anteile der jungen, mittleren und älteren Wälder nahezu ideal sind. Die Wälder im Aargauer Jura sind laubholzreicher als im Mittelland. Der Privatwald zeichnet sich gegenüber dem öffentlichen Wald durch einen grösseren Laubholzanteil sowie höhere Holzvorräte aus. Im Aargauer Wald ist das für die Artenvielfalt wichtige Totholz im Umfang von 16 Kubikmeter pro Hektare vorhanden. Insbesondere Pilze und Käfer profitieren da-



Waldinventur: Eine Feldequipe vermisst die Bäume auf einer der 1300 Stichprobeflächen.

von. In den vertraglich gesicherten Naturwaldreservaten und Altholzinseln ist das Totholzvolumen dreimal höher.

Entwicklung des Aargauer Waldes seit 2005

«Dank der zweiten Inventur kann erstmals die Entwicklung des Aargauer Waldes aufgezeigt werden», erklärt Alain Morier, Leiter der Abteilung Wald. Der durchschnittliche Holzvorrat (oberirdische Holzvolumen von Bäumen) im Aargauer Wald hat sich seit 2005 nicht stark verändert und liegt bei 332 Kubikmeter Holz pro Hektare. Im Aargauer Wald wachsen jährlich 522'000 Kubikmeter Holz nach, was pro Sekunde einem Holzwürfel mit der Kantenlänge von 25 Zentimeter entspricht. Umgerechnet auf eine Hektare beträgt der jährliche Holzzuwachs 11,5 Kubikmeter. Damit wächst in etwa die gleiche Holzmenge zu, wie genutzt wird bzw. auf natürlichem Weg abstirbt. «Bei der Waldverjüngung ist



Der Wald nimmt im Aargau eine Fläche von rund 49'000 Hektaren oder 35 Prozent der Kantonsfläche ein.

Natur
Landschaft

ein deutlicher Trend zur Naturverjüngung feststellbar. Auf teure Pflanzungen wird je länger je mehr verzichtet», so Morier. Der jährliche Zuwachs an Holz ist im Aargauer Jura mit 9,8 Kubikmeter pro Hektare etwas geringer als im Mittelland (11,9 Kubikmeter pro Hektare). Die durchschnittliche Holznutzung liegt im Jura mit 8,2 Kubikmeter pro Hektare tiefer als im Mittelland (10,9 Kubikmeter pro Hektare).

Waldpolitische Folgerungen

Dank den vorliegenden Resultaten können die Ziele der kantonalen Waldpolitik im Sinne einer Zwischenbilanz überprüft werden. Das BVU hat aus der Inventur eine Reihe von waldpolitischen Folgerungen abgeleitet:

- Die konsequente Walderhaltungspolitik führt zu einer stabilen Waldfläche im Aargau.
- Die Qualität der Waldbewirtschaftung stimmt (Förderung Laubholzanteil, strukturreich aufgebaute Wälder, Naturverjüngung).
- Die Anforderungen an die Nachhaltigkeit der Holznutzung werden erfüllt. Die genutzte Holzmenge schöpft den Zuwachs ab, lässt das Kapital des stehenden Holzvorrates dagegen unangetastet.
- Die Holznutzung kann nicht weiter erhöht werden. Verschiebungen zwischen den verschiedenen Sortimenten (vom Industrie- hin zum Energieholz) sind hingegen möglich.
- Dem Waldboden muss Sorge getragen werden.
- Ein naturnaher Waldbau bleibt auch in Zukunft zentral, um die Lebensraumqualität auf der ganzen Waldfläche zu erhalten und zu fördern.
- Die gesicherten Waldreservate und Altholzinseln haben für die Biodiversität eine überragende Bedeutung.
- Die ökologische Aufwertung der Waldränder und der vorgelagerten Landwirtschaftsflächen bleibt eine gemeinsame Aufgabe der Land- und der Waldwirtschaft.

Die waldpolitischen Folgerungen werden durch die Abteilung Wald umgesetzt – beispielsweise mit Betriebsplänen, Holzschlagbewilligungen, mit dem Naturschutzprogramm Wald oder durch die Beratung der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer.



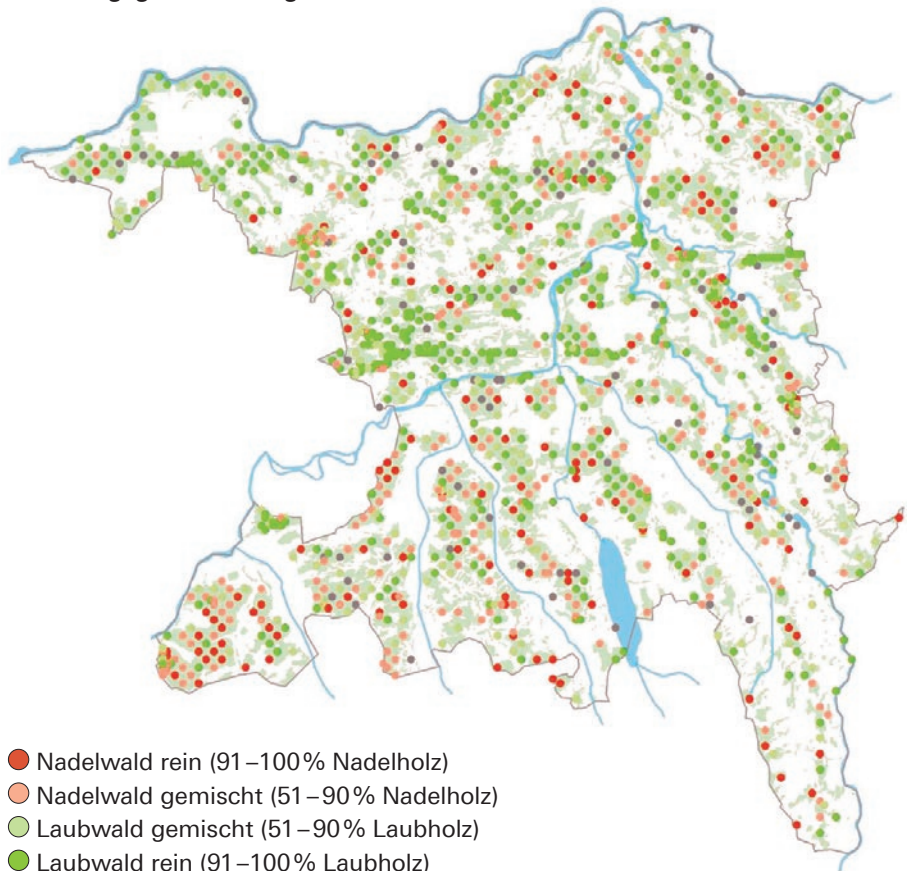
Im Aargauer Wald wächst in etwa die gleiche Holzmenge zu, wie genutzt wird bzw. auf natürlichem Weg abstirbt.

Informationen zum Bericht

Der Bericht «Zustand und Entwicklung des Aargauer Waldes – Ergebnisse der 2. Aargauer Waldinventur 2016» sowie das Einlageblatt mit den waldpolitischen Folgerungen können im Internet herunter geladen werden unter: www.ag.ch/wald > Grundlagen > Waldinventur.

Gedruckte Exemplare des Berichts können beim Sekretariat der Abteilung Wald bezogen werden.

Mischungsgrad des Aargauer Waldes



- Nadelwald rein (91–100% Nadelholz)
- Nadelwald gemischt (51–90% Nadelholz)
- Laubwald gemischt (51–90% Laubholz)
- Laubwald rein (91–100% Laubholz)
- keine Angabe

Im Aargau dominieren Laub- und Mischwälder.

Quelle: AW